Diederichs-Lafite
1020 Wien
edition@musikzeit.at

MUSIKZEIT
edition

ÖSTERREICHISCHE MUSIKZEITSCHRIFT

STAATSPREIS FÜR MUSIK 1967

Der 1967 für Orchesterwerke ausgeschriebene Staatspreis wurde Prof. Gerhard Wimberger für seine Komposition „Risonanze für drei Orchestergruppen" zuerkannt.

GERHARD WIMBERGER

Der heute an der Salzburger Musikakademie „Mozarteum" als Leiter der Dirigentenklasse und des Akademieorchesters unterrichtende Komponist Gerhard Wimberger wurde am 30. August 1923 in Wien als Sohn eines Kinderarztes geboren. Die Jugend verbrachte er in der Mozartstadt Salzburg, wo er auch maturierte und am Mozarteum das Musikstudium absolvierte. Seine Lehrer waren Johann Nepomuk David (Komposition), Clemens Krauss (Dirigieren) und Franz Ledwinka (Klavier). Nach dem Zweiten Weltkrieg, den er als Soldat mitmachen mußte, war Wimberger auch Schüler von Bernhard Paumgartner. Sein erstes Engagement trat er 1947 als Korrepetitor an der Wiener Volksoper an. Von 1948 bis 1951 wirkte er als Dirigent am Salzburger Landestheater. 1953 erhielt er die Berufung an die Akademie Mozarteum, 1959 wurde er zum außerordentlichen Hochschulprofessor ernannt. Als geschätzter Dirigent wird er laufend für Konzerte im In- und Ausland verpflichtet. Das Schwergewicht von Wimbergers kompositorischem Schaffen liegt auf den Gebieten der Operndramatik und der Orchestermusik. Wimberger gehört zu den wenigen österreichischen Komponisten, denen es gelang, Aufführungen ihrer Bühnenwerke zu erreichen. Seine heitere Oper in sechs Bildern „Schaubudengeschichte" wurde 1954 im Nationaltheater Mannheim uraufgeführt; die Opernkomödie in acht Bildern „La Battaglia oder Der rote Federbusch" (ein Auftragswerk des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart und der Schwetzinger Festspiele) ging 1960 bei den Schwetzinger Festspielen über die Bühne; und die musikalische Komödie „Dame Kobold" (ein Auftragswerk der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main und des Hessischen Rundfunks), nach dem Lustspiel von Calderon, erlebte 1964 in Frankfurt am Main ihre Premiere. Das letztgenannte Stück wurde 1965 auch am Grazer Opernhaus mit großem Erfolg gespielt. An weiteren Bühnenwerken sind das Kammerballett „Der Handschuh" (Frankfurt 1955) und das Tanzdrama „Hero und Leander" (Wiesbaden 1963) zu nennen. Köstlichen Humor verrät die „Heiratspost-Kantate" (1957) für gemischten Chor, Cembalo und Kontrabaß nach anonymen Originaltexten des XX. Jahrhunderts; die „Originaltexte" sind nichts anderes als Heiratsannoncen aus dem Inseratenteil unserer Tageszeitungen. In der Orchestermusik Wimbergers — der seinen Kompositionsstil mit der lapidaren Formel „radikal unorthodox, mit Neigung zum Szenischen, Dramatischen, mitunter Burlesk-Satirischen" charakterisiert — spürt man deutlich die Hand des erfahrenen Praktikers und einen ausgeprägten Sinn für instrumentale Klangwirkungen. Von den wichtigsten Kompositionen seien hier ein Klavierkonzert (1955), die „Loga-Rhythmen" (Augustin-Variationen, 1956), die drei Sätze „Figuren und Phantasien" (1957), die „Stories" für Bläser und Schlagzeug (1962) und das preisgekrönte Werk „Risonanze" (1966) angeführt.

© all rights reserved